

Godthaab d. 11. Mai 1881

Liebe Elisabeth!

Deinen brief vom 6.<sup>ten</sup> März erhielt ich am 2<sup>ten</sup> Mai, an welchem tage das erste schiff hier ankam; heut soll es fertig werden, und morgen, wenn das wind gut ist, absegeln; da wollte ich doch gern, wenn auch nur in kürze, dir mittheilen wie es uns hier seit vorigem sommer gegangen ist. Erstlich mir selbst geht es, Gott lob und dank! Gut, nicht nur jetzt, sondern den ganzen winter hindurch, namentlich auch was die sundheit betrifft. Mein husten wird allgemach immer ein wenig besser, und ist jetzt eigentlich nicht viel anders, als er schon seit vielen jahren immer war, nur das er mir jede nacht ein- oder ein paar mal weckt, was der frühere nicht that. Ueber tag merke ich wenig davon. – Der letzte winter war hier wieder mild, ungefähr wie der vorvorjährige, was die kälte betrifft, aber viel angenehmer. Der october war noch sehr regnerisch, gab de August nujr wenig nach; seit dem aber war das wetter fast durchgehend schön und ruhig, - in den letzten 8 monate haben wir nicht einen einzigen eigentlichen sturm gehabt, - und schnee kam nur sehr wenig, daher auch das unterland jetzt schon seit 14 tagen so gut wie ganz schneefrei ist; nur wo der schnee in grösserer menge zusammengeweht war, liegt er noch. Wenn im Jan, die tage nicht noch so kurz gewesen wären, so hätte man geglaubt, es sei frühjahr, erst im Febr. wurde es etwas kalt, und dann kam noch die kalte periode in März, vo 11. bis 19. mit durchschnittlich 12° kälte; seitdem ists frühjahr gewesen. Bei dem fast ununterbrochen ruhigen wetter, war der erwerb der grldr gar nicht mit der gewöhnlichen winterbeschwerde verbunden, und da es auch immer genug zu erwerben gab, und zudem der gesundheitszustand im allgemeinen gut war, so haben die leute es diesen winter durchgängig gut gehabt. Südwärts bus Frederikshaab und nordwärts bis Holsteinsborg scheint der winter ungefähr wie hier gewesen zu sein, nur dass von ein paar plätzen über mangel geklagt wurde, was ich nicht richtig begreifen kann. In Nordgrönland dagegen – d.h. in der Discobugt und weiter nordwärts – scheinen die leute es fast durchgehend knapp gehabt zu haben, was man auch zu hören erwartet hatte, denn in milden wintern ist das dort das gewöhnliche. Der erwerb ist nämlich dort hauptsächlich davon abhänbgig, dass die buchten u. fjorden fest zugefroren sind. Ist nun der winter mild, und dazu vielleicht etwas unruhig, so kann das dünne eis den ganzen winter in losen fladen herumtreiben, so dass weder auf noch zwischen dem eise erwerb stattfinden kann. So war es dort auch letzten winter, doch scheint der gesundheitszustand daneben überall gut gewesen zu sein. Wie es südwärts von Fhaab steht, davon wissen wir hier noch nichts, es soll dort alles dicht voll treibeis liegen, so dass die leute bei Lfls glaubten, dass nicht einmal kajake durchkommen könnte. Bei Lfels haben übrigens die leute sich diesen winter nicht sehr lebenswerth aufgeführt: obgleich der winter so mild war, und es auch dort beständig genug zu erwerben gab, soll doch die bettelei dort arg gewesen sein. Das ist sehr betrübend, nicht nur um der leute willen, die so gut wie andre genug haben könnten, sondern auch um des üblen rufs willen, in den unsre mission durch der gleichen immer wieder kommt. (In der hiesigen gegend sind auch die nach Nhut gehörigen die schlimmsten). Der nächste grund davon ist erstlich der, dass die leute sich solcher bettelei nicht schämen, zweitens, dass ihnen auf unsern plätzen von alter zeit her immer viel „geschenkt“ worden ist, und drittens in diesem fall noch besonders, dass die vorigs jahr bei Lfels gewesenenen geschw. Hilbig u. Foged das wegschenken in grösserem maasstab als andre getrieben haben, nachdem schon br. Uellner die dortigen leute jahre lang in dem stück arg verwöhnt hatte. Es ist recht traurig, dass sonst treue brüder dieses so oft nicht einsehen können: sie bereiten dadurch sich selbst und noch mehr ihren nachfolgern verdruss, bringen die grönländer zur verarmung, und, wie oben bemerkt, unsre

plätze in übeln ruf, und zwar leider mit recht. Das wäre wohl auch anders, wenn unsre hiesigen  
plätze nicht so unnötig stark besetzt wären.

Doch nun muss ich schliessen; auf deinen brief kam ich gar nicht; hoffentlich mit dem 2. Schiff, bis  
wohin ich auch meinen brief an Emanuel aufschieben muss; grüsse ihn vorläufig von mir, und sei  
namentlich auch selbst nebst deinem l. mann aufs beste gegrüsst von

deinem bruder

Samuel.

Die ermordung des russischen kaisers erfuhren wir noch mit diesem schiff.